**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

**Heft:** 40

**Illustration:** [s.n.]

Autor: Glinz, Theo

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Durch Londons neblige City fuhr Allans Automobil und hielt endlich vor dem hoben Portal des Hauses, das er bewohnte. Schlaftrunken stieg Man die Treppe empor, ließ sich von seinem Diener beim Muskleiben helfen und sank ermubet auf fein Bett. Er hatte einer langen Konferenz beigewohnt, viel Nervenkraft angespannt und mit der Zähigkeit des großen Ge= schäftsmannes seine Intereffen gewahrt; nun war er ermattet, es war weit über Mitternacht, als er einschlief.

Mlan geborte zu jenen Men= schen, die bei aller Kaltblütigkeit und Berftandesschärfe einen guten Zeil Idealismus bewahrt ha= ben. In seiner Jugend hatte er einmal ein Drama geschrieben das war nun viele Jahre ber. Später hatte er einseben gelernt, bağ man die Früchte feiner Seele nicht leicht zu Gelb machen kann und er murbe Geschäftsmann, einer von jenen durchdringenden kommerziellen Geiftern, wie fie England so oft hervorbringt.

Ein Geräusch weckte Allan aus bem erften Schlaf. Es klang wie das Kichern eines Roboldes. Nervös fuhr Muan auf. Un fei= nem Schreibtisch faß eine dunkle Geftalt und ftarrte ihn an, wie grune Glasfugeln leuchteten zwei große Augen durch die Finfternis.

"Bas wollen Sie?" rief Muan. "Ihre Seele!"

"Ja — sind Sie benn ver= ruckt ?! Belche Romodie spielen Sie mir ba vor, Halunke!"

"Ich bin ber Teufel," fagte ber Eindringling gelaffen und blieb ruhig auf seinem Plat.

Man lachte auf. "Der Teufel?! So! Sie nehmen wohl an, daß ich an solche plumpe Ummen= marchen glaube?! Ein gemeiner Einbrecher find Sie und ich werbe Sie sogleich verhaften laffen!"

"Bersuchen Sie es boch," entgegnete ber Fremde mit un= beimlichem Spott. "Gefpenfter und Sollengeifter zerrinnen in ber Luft, wenn man fie anfaßt . . . Ich will Ihnen beweisen, baß ich Ihr Leben, Ihre geheimsten Entschluffe, alles, mas Sie betrifft, genau kenne. Sie stehen gegenwärtig in Unterhandlungen mit einer großen Gesellschaft fur Petroleumgewinnung. Sie find bemüht, möglichst viele Aftien an sich zu reißen. Die Andern suchen das zu verhindern, um Ihnen keine Uebermacht ein= raumen zu muffen. Klug und umfichtig benüten Gie ben Ginfluß einer schönen Frau, die Sie übrigens gar nicht lieben und die Lady Grace beißt. Sie haben fett langem ein Berbaltnis mit der rotblonden Daisy und halten jede Ihrer Liebschaften mit feinem Geschick geheim. . ."

Man war etwas unsicher geworden. "Sind Sie vielleicht Detektiv?" erkundigte er sich höflich.

Der Unheimliche lachte. "Es ist ja gleichgültig, wie Sie mich nennen wollen, gewöhnlich bezeichnet man mich als Teufel. Aber ich sehe, daß der Morgen bammert. Wenn es Ihnen beliebt. werde ich Sie jest vom Leben zum Tobe befördern."

"Nein, es beliebt mir durchaus nicht!" fagte Man mit einem Reft von Sumor.



Aleiner herr : "Fraulein, darf ich um den nachsten Tang bitten ?" — "Rein, ich tanze nicht mit einem Kind!" — Kleiner Herr: "Entschulbigen Sie, Fraulein, ich wußte nicht, daß Sie in Erwartung sind.

"Das tut mir unendlich leib", erwiderte der Teufel liebensmurdig. "Ich kann von meinem Vorhaben jedoch nicht abweichen. Uebrigens ift die Prozedur rasch und schmerzlos. Ich will aber gnädig sein und Ihnen eine Stunde Frist gönnen. Sind Sie etwa fromm? Dann bereuen Sie Ihre Sünden. Sind Sie fentimental? Dann schreiben Sie Ihren beiben Freundinnen 216= schiedsbriefe und bringen Sie bie Damen gegeneinander auf, bas ist ber schönste Trost für bas schwache Geschlecht. Ober sind Sie vielleicht beftrebt, auch nach Ihrem Tode für intereffant zu gelten, bann stizzieren Sie Ihre Memoiren . . . . Eine Stunde also!" Er erhob sich, stand mit einem leichten Sprung neben Muans Bett, hielt seinem Opfer etwas unter die Nase und schien im Dunkel zu zerrinnen. Allan fühlte fich von Schwindel erfaßt und verlor bas Bewußtsein.

Es war heller Tag, als Muan erwachte. Er rieb sich die Augen und besann sich auf die wirren Erlebniffe diefer Nacht. Wie ein bleierner Kranz lag es um seine Stirn. Er ftand auf, fühlte große Schwäche, schleppte sich mühfam jum Schreibtisch und öffnete eine der Laden. Auf einem eifernen

Räftchen, in welchem er Juwelen verwahrte, lag ein weißer Zettel:

Fürchten Sie den Tod nicht. Der Teufel verlängert die Frist auf Jahre und behält sich vor, Sie später zu holen. Sie können sich ruhig weiter der Liebe Ihrer entzückenden Freundinnen er= freuen. Ich bitte Gie, den beiden Damen, Dig Daify und Lady Grace, meine tieffte Chrfurcht zum Musbruck zu bringen. Ich erwarte von Ihnen als Gentleman, daß Sie diesen Brief sofort zerreißen, um die beiben genannten Damen nicht ju kompromittieren. Ich wunsche Ihnen Gluck und einen gunstigen Abschluß Ihres Petroleumgeschäftes! Freuen Sie sich bes Lebens, für welches der bescheidene Teufel nur ein kleines Pfand — Ihre Juwelen — mitnahm.

Tomm Breen, der Meisterdieb der City.



Schiffsbillette nach allen Weltteilen

